

Irgard Hofmann und Paul-Werner Kempa in der "Galerie im Mönchshof" Literarische Lesungen haben es vom Publikumszuspruch her im Mainfränkischen schwer. Oftmals verlieren sich auch zu gut vorbereitete Autorenlesungen nur an ein oder zwei Händen abzuzählende Zuhörer. Daß es auch anders gehen kann, bewies jetzt ein Leseabend der Würzburger Autoren Irgard Hofmann und Paul-Werner Kempa im Rahmen des Kulturherbstes des Landkreises Würzburg in der pittoresken "Galerie im Mönchshof" der Malerin Doris Diller-Königer in Sommerhausen. Die gut drei Dutzend Zuhörer konnten mit dem Dargebotenen, musikalisch begleitet von der Würzburger Berufsmusikerin Christa Dembinski, rundum zufrieden sein.

Zauberhaft schon die Kulisse: Kerzenlicht, auf dem wuchtigen Eichenholztisch Ranken vom wilden Wein, dann die großformatigen, melancholischen Venedighilder der Hausherrin in Lack und Acryl. Den Beginn machte Christa Dembinski, die ihren Gesang auf dem Akkordeon untermalte, mit einem getragenen Jahreszeitenlied von Franz Grothe. Irgard Hofmann und Paul-Werner Kempa trugen zunächst ihre Herbstgedichte vor. Während Kempa im "Brunnen auf der Frankenwarte" eine bewußt schlichte Sprachform wählte, versetzte er die Zuhörer später in eine kleine Märchenwelt: "Als zog der Strom in Stahlbandfarben breit / Wollt ich aus Silbermuscheln bauen / Die Brücke dir, Kornblumen als Geländer".

In ihrer Geschichte: "Die Wallfahrt nach Vierzehnheiligen" schilderte Irgard Hofmann lebensnah die schwere Arbeit der Bäuerin, die neben dem Hof noch die Kinder und ihren kranken Vater versorgen muß, dafür aber keine Anerkennung vom Ehemann erfährt. Zwar ist die Geschichte in Hochdeutsch veröffentlicht, doch improvisierte Irgard Hofmann beim Vortrag, indem sie die Dialoge in die Rhöner Mundart ihres Heimatortes Nüdlingen bei Bad Kissingen übertrug. In ihrem szenischen Gedicht "Walpurgisnacht" dann wählte sie mystische Bilder. In der Würzburg-Geschichte "Ein Mädchen aus Südwest" ließ Kempa, der auch sicher die Überleitung zu den einzelnen Programmteilen besorgte, eine junge Frau aus Namibia die Heimatstadt ihrer Eltern begegnen.

Durch die geschickt gewählten verbindenden Texte fügte sich dann auch Paul-Werner Kempas Briefgedicht "Massada" fugenlos in die eigentlich von herbstlicher Stimmung gehaltene Lesung ein. Kempa hatte dieses Gedicht im Spätherbst vergangenen Jahres in den jüdischen Bergen oberhalb des Toten Meeres geschrieben, als Israel am Rande eines neuen Krieges stand. Hierzu paßte dann auch wieder Christa Dembinskis Lied "Alle Kinder brau-

chen Sonne", das sie erstmals beim Kinderfest des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerkes (DAH) mit ihrer internationalen Kindersinggruppe "Würzburg-Spatzen" auf dem Würzburger Marktplatz vorgestellt hatte. Weiter sang und spielte Christa Dembinski neue Würzburg-Lieder von Peter Berger, Paul-Werner Kempa und aus eigener Feder.

Werner Ullsch

Fränkischer Hauskalender 1992 erschienen. Pünktlich zum Jahresende liegt der Fränkische Hauskalender und Caritaskalender für 1992 vor.

Monsignore Dr. Max Rössler hat unter Mitarbeit von Hans Kufner in bewährter Weise die Herausgabe übernommen und einen Kalender zusammengestellt, der viele interessante Themen bietet. Zwölf Seiten Monatskalendarium mit Namens-tagen und Mondphasen, denen besinnliche Texte gegenübergestellt sind, eröffnen das Hausbuch.

Diözesanbischof Paul-Werner Scheele predigte am 9. Dezember 1990 anläßlich der Urnenbeisetzung von Pfarrer Georg Häfner in der Kiliansgruft der Neumünsterkirche zu Würzburg. Im Hauskalender ist dieser Predigttext nachzulesen. In einem größeren Beitrag wird eine Dienerin Gottes aus Franken vorgestellt: Maria Franziska Streitel. Eine Rundfunkansprache zum Caritas-Sonntag von Kardinal Friedrich Wetter, ein Beitrag von Winfried Köberlein über den Tagesablauf auf einer Frühgeborenenstation und eine Erzählung des Gesellenvaters Adolph Kolpings, der kürzlich seliggesprochen wurde, bereichern den neuen Kalender.

Leo Meister stellt die Frage "Wie oft war Mozart in Würzburg?". "Auf fränkischer Straße" heißt ein Beitrag von Max von der Grün, und Alfred Dietz beschreibt eine "Fahrt in den Morgen". Marianne Weiglein erinnert sich an ihren Weinberg und der Regens des Würzburger Priesterseminars. Dr. Karl Hillenbrand, äußert sich in einem Fernseh-interview auf die Frage, ob es im Frankenland einen speziellen Grund der Verbindung zwischen Glaube und Weinbau gäbe, mit der Überschrift "Lieber Weinheilige als Scheinheilige". Jo Hanns Rössler erzählt von Carolas erstem Urlaub und Wolfgang Altendorf von "Mariele und dem Osterhasen". Der aus Franken stammende Schriftsteller Hermann Gerstner steuerte die Fränkische Erzählung "Der Reisigkarren" bei. Monika Maria Kemmer erinnert sich an ihre Kindheit "Zwischen Kirchheim und Moos".

Verschiedene Mundartgedichte, darunter auch solche von Alfred Buchner, dessen Todestag sich am 7. Februar 1992 zum 50. Male jährt, aber auch andere Gedichte, z. B. von Adalbert Jakob, dessen 100. Geburtstags am 30. Januar 1992 gedacht wird,

sowie nicht zuletzt Spielvorschläge, Witze und eine Menge Fotos und Illustrationen bereichern den Fränkischen Hauskalender und Caritaskalender 1992. Der Fränkische Hauskalender ist beim Verlag Echter, Würzburg erhältlich.

Rother Fabrikmuseum wird erweitert. Das im August 1988 eröffnete Fabrikmuseum des Historischen Vereins in Roth bei Nürnberg soll 1993 um eine Fläche von 1.000 Quadratmetern erweitert werden. Bislang hatten rund 10.000 Besucher das Spezialmuseum der leonischen Industrie besichtigt und sich dort an laufenden Maschinen über die Fertigungsvorgänge vom Draht bis zur Borte informieren können. Die Drahtveredelung ist seit dem 16. Jahrhundert in der einst "industriereichsten Kleinstadt Bayerns" beheimatet und prägt seither auch ein Stück städtischer Entwicklungsgeschichte. Dem Bayerischen Nationalmuseum und dem Landesamt für Denkmalpflege werden nun bis zum Frühjahr 1992 Konzepte für die Umgestaltung und den Ausbau vorgelegt, um die fachliche und finanzielle Förderung zu sichern. Geplant ist die Präsentation der Weiterentwicklung bis zur Kabelindustrie, einschließlich Fertigung und Prüffeld, die Herstellung von Christbaumschmuck und die Einrichtung einer Vergolderei. eine Abteilung "Heimarbeit" und ein Raum für Wechselausstellungen ist ebenfalls in Vorbereitung. Fließgraphiken und Schautafeln sollen jene Fertigungsabläufe verdeutlichen, die aus Platzgründen nicht in der einstmaligen Fabrikhalle von 1908 realisiert werden können. Das Museum des Vereins wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern betrieben und ist noch bis zum Buß- und Betttag am 20. November geöffnet, bevor es eine Winterpause bis zum Frühlingsanfang 1992 einlegt. Museums-Infos und Spezialführungen können über die Telefonnummern 091 71/25 40 und 36 43 vermittelt werden.

FR Nr. 457

Ausstellung "Von Nürnberg nach Lauf" – Mit seiner neuen Ausstellung lädt das Laufer Stadtarchiv zu einer historischen Reise durch das untere Pegnitztal "Von Nürnberg nach Lauf" ein. Seit Jahrhunderten spielt die Verbindung zu Nürnberg für Lauf eine große Rolle. Weniger bekannt ist, daß der ältere Verkehrsweg wohl auf dem linken Pegnitzufer verlief und vom Nürnberger Frauentor über den alten Wirtschaftshof Mögeldorf, über Laufamholz, Schwaig und Röthenbach nach Lauf führte. An der baulichen Gestaltung des Wenzelschlusses, das sein Haupttor zu dieser Straße hin ausgerichtet hat, läßt sich die frühere Bedeutung dieser Verbindung noch ablesen.

Seit dem 13. Jahrhundert gewann aber auch die Straße rechts der Pegnitz über Erlenstegen, Behringersdorf und Rückersdorf immer größere Bedeutung, sie wurde gerade durch den für Lauf so bedeutenden Kaiser Karl IV. zu einer der wichtigsten Osthandelsrouten des Reiches ausgebaut. Eines der vier Haupttore Nürnbergs wurde "Lauer Tor" genannt, entsprechend gibt es in Lauf das "Untere" oder "Nürnberger Tor".

Die Ausstellung folgt mit ihren Exponaten den beiden Routen entlang der Pegnitz und geht kurz auf die Vergangenheit der Ortschaften ein. Dabei zeigen sich ganz unterschiedliche Aspekte: Röthenbach mit seiner bemerkenswerten Entwicklung zur Industriestadt, Rückersdorf, das einst mit der Ludwigshöhe und der Isabellenquelle den Rang eines Kurortes anstrebte, aber auch typische Kirchen und Herrnsitze des Nürnberger Gebietes wie Mögeldorf, Ober- und Unterbürg, Strengenberg und Erlenstegen, nicht zu vergessen das ehemalige Hammerwerk in Hammer und den Siechenkobel in St. Jobst.

Die Ausstellung, die bis zum 29. 3. 1992 gezeigt wird, bietet Gelegenheit, zahlreiche Stücke aus der großen graphischen Sammlung des Archivs zu präsentieren, darunter Zeichnungen des Laufers Johann Christoph Bankel aus der Zeit um die Jahrhundertwende und Kupferstiche des 17. und 18. Jahrhunderts. Sie werden ergänzt durch Exponate, die teilweise von der Stadt Röthenbach und der Kirchengemeinde St. Jobst zur Verfügung gestellt wurden.

Auf den Spuren der Salzfürer: Der Eselsweg: "Eselsweg" – diesen Namen haben wirklich die störrischen grauen Lasttiere ihm gegeben, die einst in langen Karawanen, mit schweren Salzsäcken beladen, das "weiße Gold" aus Bad Orb auf ihm transportierten. Mehr als 20 Jahrhunderte lang hatte der Eselsweg als Handelsstraße große Bedeutung. Heute ist er als Wanderweg ausgemaldert, der auch "ohne Gepäck" bewandert werden kann.

Über 111 km schlängelt er sich fast ausschließlich durch dichten Laubwald von Schlüchtern im Nordosten Richtung Südwesten nach Großheubach am Main.

Vorbei an alten Glasmachersiedlungen wie Wiesen, Heinrichsthal und Jakobsthal, heute beliebte Urlaubsorte, erreicht man Heigenbrücken. Hier kann man die kleine, aber sehr eindrucksvolle Kristallstube besuchen.

Viele sehenswerte Stationen liegen noch am Weg, oft allerdings ein paar Kilometer absits der eigentlichen Strecke.